

Zelensky wehrt sich gegen Trump und Vance nach drei Jahren Krieg

Zelensky wehrt sich gegen Trump und Vance: Nach drei Jahren Krieg stellt sich die Frage, was die USA von der Ukraine erwarten. Einblicke in die angespannten Beziehungen und den Kampf um Respekt.



Der Himmel über Kiew schien zu bersten. An einem Horizont, an dem Drohnen und Luftangriffe in den letzten zehn Tagen 47 Zivilisten in **Ukrainien** getötet haben, regneten Superlative: Der folgenreichste Moment im Krieg seit der Invasion Russlands. Der hässlichste Persönlichkeitskonflikt – zwischen einem 48-jährigen Comedian, der zum Kriegsführer wurde, und einem hochbetagten Milliardär, der US-Präsident ist. Der bedeutendste Wendepunkt in der europäischen Geschichte seit 1989 oder sogar 1945.

Eine schwierige Beziehung

Nachdem der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj am Freitag in einer Live-Übertragung von US-Präsident **Donald Trump** und dessen Vizepräsident JD Vance wegen mangelnder Dankbarkeit zurechtgewiesen wurde, war die Ukraine sofort unsicher, ob sie wütend auf die Behandlung durch die wohlhabenden amerikanischen Eliten sein sollte – nach drei Jahren des russischen Bombardements und der Brutalität – oder hastig nach einer Lösung für Kiews Beziehung zu dem Verbündeten suchen sollte, ohne den sie wohl nicht überleben kann.

Reaktionen und Vermutungen

Ukrainische Militärkanäle auf Telegram äußerten ihren Unmut und erklärten, sie würden lieber auf den Füßen sterben, als auf den Knien zu betteln. Die Beamten aus Kiew strahlten Solidarität aus. Doch der Boden unter ihren Füßen schien plötzlich verschwunden. „Es gibt nichts, was wir tun können, um dies zu beheben“, sagte ein hochrangiger US-Beamter und fügte hinzu, dass die Lösung von Selenskyj kommen müsse. Der Trump-Vertraute Senator Lindsey Graham spekulierte, Selenskyj sollte es schnell klären oder zurücktreten.

Ein entscheidender Moment

Selenskyjs Aufgabe am Freitag war einfach und fast erledigt: ein Entwurf für ein wichtiges Abkommen über kritische Mineralien wartete darauf, unterzeichnet zu werden. Die Stimmung in seinem Meeting war insgesamt festlich – nicht einmal durch seine harten Worte über Putin getrübt. Die Kleiderwahl des Kriegsführers – ein schwarzes Langarmshirt, das er immer trägt – mochte zwar Trump nicht zusagen, störte aber nicht den Ablauf. Es bedurfte Vances, der oft an Trumps internationalen Treffen teilnimmt, aber selten spricht, um das zu ändern.

Die Realität des Krieges

Desinformation ist oft das Luxusgut der Privilegierten. Die grundlegenden Notwendigkeiten des Lebens – Strom, Nahrung und Wasser – müssen vorhanden sein, um sich das Privileg zu leisten, Unwahrheiten zu verbreiten oder zu glauben. Als Selenskyj mit einer vice-presidentialen Lehrstunde über die russische Diplomatie konfrontiert wurde – die seit 2014 kaum mehr als die militärischen Ziele Moskaus in der Ukraine vorangetrieben hat – versuchte er, sich zu wehren. Als Trump ihm später sagte, er habe „keine Karten“, antwortete Selenskyj: „Ich spiele keine Karten.“ Die Ukrainer spielen keine Karten, sie sterben in einer schockierenden Anzahl, die in den Zahlen, die Trump immer wieder nennt, weit untertrieben wird, obwohl sie auch Frieden wollen.

Ein tiefer Graben

Dieser grausame Graben zwischen den Parteien im Oval Office ist deutlich. Auf der einen Seite ein Land, in dem die Kriegswirklichkeit persönlich ist, da sie Verwandte und Freunde betrifft, die nie mehr zurückkommen werden, und Heime, die nie zurückgegeben werden können. Auf der anderen Seite Amerikas rechte Flanke, die sich wegen der mangelnden Dankbarkeit für ihre Hilfe – gegeben, um einen jahrzehntelangen Gegner zu besiegen, ohne amerikanische Opfer – beleidigt fühlt. „Ihr handelt überhaupt nicht dankbar. Und das ist nicht schön“, sagte Trump, als ob die Kosten von zehntausenden ukrainischen Leben nicht eine Art von Dankbarkeit darstellen würden.

Der Weg nach vorne

Selenskyj sagte später in einem Interview mit Fox News, dass er Trump gegenüber keinen Grund für eine Entschuldigung sehe, dennoch glaubte er, dass die Beziehung gerettet werden könne. Trump und Vance haben den Krieg nie aus nächster Nähe erlebt, sind aber dennoch von ihm abgestoßen. Sie scheinen zu glauben, dass Selenskyj, der die Schrecken des Krieges seit drei Jahren durchlebt, eine Lektion über den Frieden benötige, nach dem sich jeder, der Krieg erlebt hat, sehnt. Geldliche Ignoranz

lehrte lautstark erschöpfte Erfahrungen.

Resilienz und Hoffnung

Was kommt nun? Selenskyj hat wahrscheinlich den entscheidenden Moment seiner Präsidentschaft überstanden. Er muss entweder diese Kluft auf magische Weise heilen, irgendwie ohne Amerika überleben oder zurücktreten und jemand anderem die Chance geben – das letzte davon vielleicht das einfachste. Doch von der Macht abzutreten, wie es Moskau gern hätte, könnte eine Krise an den Frontlinien auslösen und die politische Klarheit sowie die Legitimität der Regierung in Kiew untergraben, wo parlamentarische Prozesse oder fehlerhafte Kriegswahlen wahrscheinlich Schwierigkeiten hätten, einen sauberen Nachfolger zu finden.

Es gibt keine guten Entscheidungen vor uns, keine sicheren Einsätze. Dennoch ist eines tröstlich, seit ich nach Kiew zurückgekehrt bin. Die Sicherheit Europas – nach drei herausfordernden Wochen der Trump-Administration, die Demokratie und Allianzen auf dem Kontinent in Frage stellte – mag aus der bequemen Perspektive in London, Paris oder München in der Krise erscheinen. Irgendwie fühlen sich die Zweifel in Kiew nach drei Jahren leichter an. Wellen von Drohnen kommen nachts hierher, doch die Stadt passt sich an, die Menschen halten durch, die Lichter bleiben an.

Diese Resilienz macht Selenskyjs aufgebrachte Reaktion auf Vances Lehre über die Opfer und Gefahren seiner Nation leichter verständlich. Wie ein ukrainischer Zivilist es letzten Abend zusammenfasste: „Würde ist ebenfalls ein Wert. Wenn Russland es nicht zerstören kann, warum denkt die USA dann, es könnte?“

Details

Quellen

• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at